

22. August 2014

Bei Minigolf nicht am Ball

Steinens Minigolf-Anlage rottet weiter vor sich hin / Andernorts boomt der Freizeitsport.



Besondere Herausforderung: Über Stock und Stein müssten die Minigolfer ihre Bälle schlagen, wenn sie in Steinen am Ball bleiben wollten. Foto: Robert Bergmann

STEINEN. Na wenigstens ist jetzt der Rasen gemäht. Ansonsten aber werden potenzielle Besucher der Steinener Minigolf-Anlage beim Schwimmbad -Parkplatz weiter in die Irre geführt. Am Ortsausgang lädt ein an der L 138 angebrachtes Schild mit dem Gemeindewappen zum sportlichem Zwischenstopp im Steinener Freizeitpark ein. Doch wer sich dann im Restaurant Westside nach Schlägern erkundigt, wird im wahrsten Sinne des Wortes abschlägig beschieden. Das Golfen im Miniaturformat ist auf der völlig verwilderten Anlage nach wie vor nicht möglich.

Im Sommer 2013 berichtete die Badische Zeitung ausführlich über die Steinener Minigolf-Anlage, die damals schon seit drei Jahren im Dornröschen-Schlaf lag. Nach dem plötzlichen Tod eines der beiden Tennishallen-Pächter, der sich viele Jahre intensiv und liebevoll um das Areal gekümmert hatte, war das Gelände binnen kurzer Zeit verwildert. Zuletzt rankten Brombeeren über die Bahnen, vergammelten die Leuchten und überall lag Müll herum. Die Verwaltung sah sich am Ende

gezwungen, ein Hinweisschild "Betreten auf eigene Gefahr" anzubringen.

Wer die Anlage zu neuem Leben erwecken könnte, ist unklar. Tennishallen-Besitzer Volker Lamb hat, wie er selbst einräumte, andere Sorgen.

Das Interesse im Rathaus, die Initiative zu ergreifen, und das magere Tourismusangebot der Gemeinde ein wenig aufzuwerten, scheint ähnlich groß zu sein: Es gab auf dem Platz einige Begehungen mit Gemeinderäten, danach war Funkstille. "Im Bauausschuss haben wir mal erwähnt, dass wir keinen Pächter finden", sagt eine Mitarbeiterin des Bauamtes stellvertretend für den im Urlaub weilenden Chef zum aktuellen Stand der Dinge. Nach dem Wunsch der Gemeinde hätten sich die Pächter des Westside-Restaurants, Dieter König und Katharina Steiert um die Restaurierung des Minigolf-Platzes kümmern sollen, weil diese von den Besuchern am meisten profitierten. Die aber winkten angesichts der in Aussicht stehenden hohen Investitionen ab.

Stehen geblieben ist zumindest das irreführende, vom Gemeindewappen gekrönte Schild an der Landstraße nach Hauingen. Auch der Hinweis "Schlägerausgabe" prangt weiterhin am kaputten Holzzaun. Und so kommen nach wie vor die Interessenten zum Westside. "Es sind wirklich viele Leute, die uns fragen", bestätigt Dieter König das nach wie vor ungebrochene Minigolf-Interesse in Steinen. Die Wirtsleute ärgert dass sie den – aus ihrer Sicht verständlichen – Unmut der Besucher aushalten müssen. "Ganz viele schimpfen halt, weil da vorne immer noch das Schild steht", erzählt Dieter König.

Überall entstehen neue, fantasievolle Minigolfanlagen

Womöglich ist im Rathaus einfach die Botschaft nicht angekommen, dass das Minigolfen derzeit durchaus wieder im sportlichen Freizeit-Trend liegt. Im Bad Krozinger Kurpark etwa hat die dortige Kur- und Bäder GmbH satte 750 000 Euro in eine neue Spiel- und Übungsgolfanlage investiert, in der Elemente aus dem klassischen Rasen- und dem Minigolf miteinander kombiniert wurden. 250 000 Euro Unterstützung aus der Tourismusförderung machte das Land dafür locker.

Fantasie beweisen auch die Betreiber des Adventure-Minigolfplatzes in Oberharmersbach, um ihre Klientel bei Laune zu halten. Da gibt es knifflige Stationen, an denen es gilt, die Kugel um ein Windrad zu bugsieren, es gibt eine Flößerbahn, auf der es bei jeder Bewegung des Golfers wackelt. Und an einer Station muss der Ball durch ein sich drehendes Mühlrad fliegen. Abgefahren ist auch die erst vor wenigen Jahren eingerichtete Schwarzlicht-Minigolfanlage im nahen Mulhouse. In den seit 2006 überall in Europa entstehenden "Goolfy-Black-Light"-Anlagen, von denen es mittlerweile 21 gibt, wird in einer Halle vor bunten Kulissen zu Themen wie wilde Tiere oder auch Mittelalter gegolft – Langeweile sieht anders aus.

Vielleicht sollte aber auch einfach mal Maximilian Frech aus Lörrach auf eine Trainingseinheit nach Steinen kommen. Der 17-Jährige wurde erst vor wenigen Tagen im finnischen Lahti Jugendweltmeister im Minigolf.

Dem Sonntag erzählte der Student kürzlich von seiner noch aus Kindertagen

rührenden Begeisterung für diesen Freizeitsport, der auf Filz-, Beton- und Eternit-Bahnen gespielt werden kann. Im deutschen Minigolf-Verband seien immerhin 11 000 Mitglieder organisiert, berichtete Frech. Der junge Mann spielt übrigens am liebsten auf Filz, weil diese Bahnen ziemlich lang und schwer sein sollen. Da könnte ihm doch die Herausforderung gerade recht kommen, auf einem von Tannennadeln übersäten und völlig verschlissenen Filzbelag gleich hinter den Brombeeren einzulochen...

Autor: Robert Bergmann